

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Schlesische Volkslieder mit Melodien

Hoffmann von Fallersleben, August Heinrich

Leipzig, 1842

300. Gott verläßt die Seinen nicht

[urn:nbn:de:bsz:31-140683](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-140683)

300.

Gott verläßt die Seinen nicht.

I. Sehr mäßig.

Aus verschiedenen Gegenden.

Es war'n ein-mal zwei Schwestern, zwei Schwestern zu Hirschberg in der
Stadt, zu Hirschberg in der Stadt, die ei = ne ging 'rum bet = teln, die
ei = ne ging 'rum bet = teln, die an = dre war so reich, die an = dre war so reich.

* Der:

II. Sehr mäßig.

Aus Gorfenz.

Es war'n ein = mal zwei Schwestern, es war'n ein = mal zwei
Schwestern zu Hirschberg in der Stadt, zu Hirschberg in der Stadt.

III. Sehr mäßig.

Aus Groß-Ladwip.

Es wa-ren ein-mal zwei Schwestern, ja ja zwei Schwestern zu
Hirschberg in der Stadt, zu Hirschberg in der Stadt.

- | | |
|---|--|
| 1. Es war'n einmal zwei Schwestern
Zu Hirschberg in der Stadt;
Die eine ging 'rum betteln,
Die andre war so reich. | 2. Die Leute thaten sprechen:
Du darfst nicht betteln gehn,
Du hast eine reiche Schwester,
Die kann dir wol beistehn. |
|---|--|

1) 2. Zu Straßburg in der Stadt — 3. Ein reich' und eine arme, — 4. Die arm' muß' betteln gehn. — 3. Die eine mußte betteln, — 4. Ja betteln mußte sie.

2) 1. Warum gehst du denn betteln? — 2. Du hast es ja nicht noth: — 3. Du hast ja ein' reiche Schwester, — 4. Die wird dir leih'n ein Brot.

3. Die arme Schwester wandt' sich um
Und ging wol ihren Gang,
Bis zu ihrer reichen Schwester,
Die sich in Freuden fand:
4. „Ach Schwester, liebste Schwester,
Verleih mir doch ein Brot
Für meine sechs kleinen Kinder,
Die sterben Hungertod.“
5. „Ach Schwester, liebste Schwester,
Ich habe für sie kein Brot;
Du sollst ja nehmen ein Messer
Und sollst sie stechen todt.“
6. „Ach Schwester, liebste Schwester,
Ein Brot soll ich anschneid'n!
Das Brot, das ich im Hause hab',
Geb' Gott, es werd' ein Stein!“
7. Die arme Schwester wandt' sich um,
Sie ging wol ihren Gang,
Bis zu ihren sechs kleinen Kindern,
Die sie im Schläse fand.
8. „Ach Mutter, herzlichste Mutter,
Gieb uns ein Stücklein Brot!“
„Ich soll ja nehmen das Messer
Und soll euch stechen todt.“
9. „Ach Mutter, herzlichste Mutter,
Ach nein, das thue nicht?
Wir wollen jezund schlafen,
Bis uns Gott wecket auf.“
10. Und als der Mann aus der Kirche kam
Und wollt' anschneiden das Brot,
Das Brot war wie die Steine,
Das Messer von Blut so roth:
11. Ach Frau, ach liebste Frau,
Wem hast du's Brot versagt?
„Für meine arme Schwester,
Die mich so flehentlich bat.“
12. Die reiche Schwester wandt' sich um
Und ging wol ihren Gang,
Bis zu ihrer armen Schwester,
Die sie in Trauern fand:
13. „Gott grüß dich, liebe Schwester,
Hier bring' ich dir ein Brot
Für deine sechs kleinen Kinder,
Daß sie nicht leiden Noth.“
14. „Ach nein, mein' liebe Schwester,
Ach nein, das nehm' ich nicht:
Gott hat uns heut' gespeiset
Und speist uns morgen auch.“

3) 4. Die sie im Schläse fand:

4) 1. Gott grüß dich, liebe Schwester, — 4. Die leiden große Noth.

5) 2. Von mir ergänzt.

5) 6) Ach nein, mein' liebe Schwester,
Ach nein, das thue ich nicht;
Ein Brot soll ich anschneiden,
Ach nein, das thue ich nicht.

10) 1. Der Reichen Mann aus der Kirche kam, — 2. Und wollt' das Brot anschneid'n, —
3. Das Messer war beblutet, — 4. Das Brot war wie ein Stein.

Aus Correnz und Groß-Laswitz. Kürzer und hie und da abweichend aus der Hainauer Gegend bei Gef 5, 3., und aus dem Münsterschen in den Münsterschen Geschichten, Sagen und Legenden (1825.) 249. 250. Nach einer Liesborner Sage (daselbst 169—171.) ereignete sich diese Geschichte zu Hellinghausen. „Das versteinerte Brot wurde zum Andenken an diese Begebenheit und zum warnenden Beispiel an einer eisernen Kette hinter dem Hochaltar zu Hellinghausen aufgehangen, wo es noch gegenwärtig zu sehen ist.“ Der Hainauer Text schließt:

Ihr Reichen, thut bedenken,
Und thut den Armen Guts,
Auf daß Niemand darf sterben
Von großer Hungersnoth.

und der münstersche:

Die Schwester die wandte sich um
Und ging ihren traurigen Gang;
Der Teufel der kam gegangen
Und faßte sie bei der Hand.

Gott verläßt die Seinen nicht.

Andere Lesart.

Aus Kaufung bei Schönau.

Sehr mäßig.

Es wa-ren ein-mal zwei Schwester-lein zu Hirschberg in der Stadt, zu
Hirschberg in der Stadt: die ei-ne ging 'rum bet-teln, die ei-ne ging 'rum
bet-teln, die an-dre war sehr reich, die an-dre war sehr reich.

- | | |
|---|---|
| <p>1.
Es waren einmal zwei Schwesterlein
Zu Hirschberg in der Stadt :
Die eine ging 'rum betteln, :
Die andre war sehr reich. : </p> | <p>6.
Der reiche Mann aus der Kirche kam,
Wollt' er ausschneiden das Brot :
Das Messer war voller Blute, :
Das Brot war wie ein Stein. : </p> |
| <p>2.
Die arme Schwester wandte sich um,
Sie ging wol ihren Gang :
Zu ihrer reichen Schwester, :
Die sich in Freuden fand : </p> | <p>7.
Ach Fraue, liebe Fraue mein,
Wem hast du das Brot versagt? :
„Ach, meiner armen Schwester, :
Die da sich im Elend fand.“ : </p> |
| <p>3.
„Ach Schwester, liebe Schwester mein,
Schenk du mir nur ein Brot :
Für meine sechs kleine Kinder, :
Die da müssen leiden Noth.“ : </p> | <p>8.
Die reiche Schwester wandte sich um,
Sie ging wol ihren Gang :
Zu ihrer armen Schwester, :
Die da sich im Elend fand. : </p> |
| <p>4.
„Ach Schwester, liebe Schwester mein,
Ach nein, das thu' ich nicht. :
Ein Brot soll ich ausschneiden,
Sechs Stücklein davon schneiden,
Ach nein, das thu' ich nicht.“ : </p> | <p>9.
„Ach Schwester, liebe Schwester mein,
Verzeih mir einmal dies! :
Ein Brot will ich dir geben,
Die Kinder dir ernähren —
Verzeih mir einmal dies?“ : </p> |
| <p>5.
Die arme Schwester wandte sich um,
Sie ging wol ihren Gang :
Zu ihren sechs kleinen Kindern, :
Die sie gesättigt fand. : </p> | <p>10.
„Ach Schwester, liebe Schwester mein,
Ach nein, das nehm' ich nicht — :
Gott hat uns heut' gespeisfet, :
Er speist uns morgen auch.“ : </p> |

Aus Kaufung bei Schönau.

Schles. Volkslieder. IV.